

Cuba im aktuellen Tagesgeschehen **Kriegsgefangene oder gesetzlose Kämpfer**

Zweiter Teil der Trilogie „Cuba“

- Von Marc Murschhauser -

Wer sich an die letzte Ausgabe der Ethnologik im Dezember erinnert, der weiß, worum es sich bei der „Perle der Karibik“ handelt. Ich hatte über die bedeutsame Revolution in der Geschichte Cubas philosophiert, ihre Hintergründe und ihren Verlauf.

Nachdem ich einige Resonanzen zum Thema Cuba erhielt, habe ich beschlossen, eine Trilogie daraus zu gestalten. Eigentlich wollte ich in dieser Ausgabe Schlüssel-erlebnisse meiner Aufenthalte in diesem Land schildern, bevor ich im letzten Teil in der hoffentlich Mitte nächsten Semesters erscheinenden Ausgabe auf die wirtschaftliche Situation und deren Auswirkungen eingehen könnte.

Jedoch ist seit dem Erscheinen der letzten Ethnologik viel auf Cuba passiert. Noch am Tag der Druckfertigstellung erreichte uns die Nachricht, dass Castro erstmals in der Revolutionsgeschichte Nahrungsmittellieferungen von den Vereinigten Staaten entgegen nahm. Das ist allerdings nicht als politischer Vorstoß beider Seiten zu bewerten, auch wenn sich dies einige Wirtschaftsbesitzer in den USA durchaus wünschen würden, sondern es handelte sich hierbei um eine einmalige Hilfeleistung (gegen Entgelt), nachdem der letzte Hurricane weite Strecken Cubas verwüstete und Teile der Landwirtschaft lahm legte.

Doch noch ein weiteres Thema, wenngleich hier Cuba nicht die Hauptrolle spielt, kursiert zur Zeit in allen Tageszeitungen und wird international heftig diskutiert; ein Thema, welches auch ich als nachdenkenswert erachte und welches ich aus diesem Grund anstatt meines geplanten Reiseberichts in den Fordergrund stelle und auf die nächste Ausgabe vertröste.

Im Rahmen der aktuellen Bekämpfung des Terrors haben die Vereinigten Staaten von Amerika die ersten gefangenen Mitglieder der Taliban und Al-Quaida auf den US-Stützpunkt Guantánamo Bay

auf Cuba verlegt. Bisher sind es 158 Personen, jedoch soll die Base für eine Kapazität von 2000 Gefangenen ausgebaut werden.

Natürlich kann auch ich mich lediglich auf unvollständige Zeitungsartikel und Berichte beziehen, da aus Aktualität des Themas keine genaueren Daten, Angaben und Intensionen bekannt sind. Die Meinungen der Journalisten, Kritiker und Rechtswissenschaftler unterscheiden sich gewaltig und bei Erscheinen dieses Artikels wird ein Teil meiner Ausführungen sicherlich der Vergangenheit angehören und hinfällig sein.



Als ich zum ersten Mal von Plänen einer Verlegung der Gefangenen nach Guantánamo Bay, Cuba, hörte, blieb es lange für mich fraglich, ob diese Aktion im Sinne der Erklärungen von Verteidigungsminister Rumsfeld, es ginge um Sicherheitskriterien, stünde, oder ob es sich nicht vielmehr um eine weitere Provokation der USA gegenüber Cuba handelte. In jedem Fall verschaffen sich die Vereinigten Staaten eine günstige Lösung im Sinne der eigenen Interessen: die so betitelten „Terroristen“ sind fernab ihrer eigenen Quellen, fernab der Grenzen zu den USA und dennoch für die Herren der Gerechtigkeit auf schnellstem Wege erreichbar. Und was könnte es besseres geben, als die Feinde im Land des Erzfeindes unterzubringen? Von Seiten Cubas müssen die Amerikaner nichts befürchten, denn Castro ist längst

auf die Hilfe der Vereinigten Staaten angewiesen. Daher vielleicht auch der geringe Widerstand bei der Verlegung der ersten Gefangenen von Seiten der Regierung Cubas. Im Gegenteil: Fidel hat inzwischen seine Hilfe und Unterstützung im medizinischen Bereich zur Versorgung der Base angeboten.

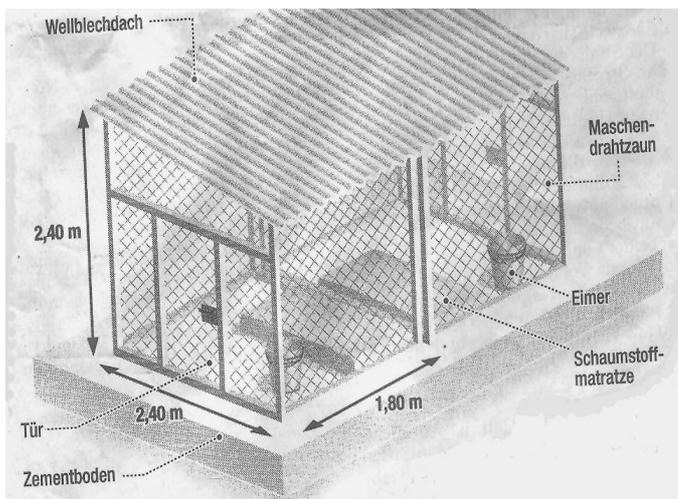
Zum rechtlichen Standpunkt sei noch einmal gesagt, dass die USA 1903 im Rahmen des Platt Amendments das Territorium Guantánamo Bay erworben haben. Es handelt sich allerdings nicht um einen Erwerb als solchen, sondern vielmehr um einen Pachtvertrag, der von Seiten Cubas allerdings nicht gekündigt werden kann. (Die jährlichen Schecks hat Castro nie eingelöst.) Das heißt konkret, dass Guantánamo Bay nicht amerikanisches Territorium ist und damit auch nicht US-amerikanisches

Recht gilt. Eine günstige Situation, denn die Amerikaner wollen den Taliban- und Al-Quaida nicht den Status von P.O.W.s (Prisoners of War) eingestehen. Vielmehr werden sie als „gesetzlose Kämpfer“ bezeichnet, oder auch als „unlawful combatant“, ein Begriff der im Völkerrecht gar nicht existiert, „die übelsten Elemente“ eben. Dennoch sollen die Gefangenen vor ein Militärtribunal gestellt werden, und ich glaube, ich muss nicht weiter ausführen, was dies zu bedeuten hat. Wollten die Häftlinge fliehen, so hätten sie keine Chance: das Gelände ist durch Minen und Zäune aus Stacheldraht gesichert, wird durch Beobachtungstürme überwacht und erstreckt sich in Richtung Südost entlang der Küste, an der Haie auf sich aufmerksam machen könnten.

Zu den Fakten der Unterbringung: die Häftlinge werden in etwa vier

Quadratmeter großen Boxen aus Maschendraht gehalten, darüber ein Wellblechdach. Auch wenn die Amerikaner betonen, dass aufgrund des subtropischen Gefildes die Temperaturen als angenehm zu bezeichnen sind, so kann ich nur aus eigener Erfahrung sagen, dass wie in Wüsten die nächtlichen Temperaturen erstaunlich schnell durchaus unbehagliche Gefühle erwecken können. Ganz zu Schweigen von Moskitos, die aus den nahegelegenen Mangrovensümpfen aufsteigen. Die Gefangenen schlafen auf zwei Zentimeter dicken Schaumstoffmatten über dem Zementboden, haben einen Eimer, eine Decke und zwei Tücher zur Verfügung. Das eine Tuch soll als Gebetsteppich dienen. Selbst einen Koran haben die Häftlinge erhalten, das heißt, sie dürfen immerhin ihre Religion ausüben. Dennoch sind die Lebensbedingungen unverträglich

Wenn sich die Häftlinge außerhalb ihrer Gehege aufhalten, werden sie an Händen und Füßen gefesselt, in einer Art und Weise, dass sie sich nur gebückt bewegen können, außerdem tragen sie verklebte Brillen und einen Mundschutz und werden von jeweils zwei Marines bewacht. Selbst beim Duschen werden sie beobachtet.



Inzwischen haben Mitarbeiter des Roten Kreuzes das Gelände begutachtet, um zu urteilen, ob die Unterbringung den Abkommen der Genfer Konventionen entspricht. Die Untersuchung scheint bisher nicht negativ ausgefallen zu sein, jedoch bezweifeln dies die meisten Menschenrechtsorganisationen wie

Amnesty International und Human Rights Watch.

Den jüngsten Nachrichten zu entnehmen, sind selbst die Politiker innerhalb der US-Regierung uneins im Bezug auf den Status der Gefangenen und die Form der Unterbringung. Während ein verhaltener Colin Powell, der sich meistens um eine gedämpftere Politik im Krieg gegen Afghanistan einsetzte, für die Garantie sorgen will, den Inhaftierten den Schutz der Genfer Konvention zu gewähren, so sind Präsident George Bush und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld der Ansicht, dass sie nicht den Status von Kriegsgefangenen erhalten. Wenn man jedoch genauer die Bestimmungen der Genfer Konvention betrachtet, stellt sich heraus, dass kein Staat im Alleingang den Status von Gefangenen entscheiden kann.

Allen Kriegsgefangenen muss solange dieser Status gewährt werden, bis ein „kompetentes Gericht“ anders darüber entschieden hat. Jedoch haben sich die Vereinigten Staaten bisher geweigert, im Fall der Taliban und Al-Quaida dies zu gewährleisten.

Ich möchte wahrlich nicht bestreiten, dass der Terrorakt des 11. Septembers 2001 gerechtfertigt ist; ich möchte auch nicht bestreiten, dass jedes Menschenleben zu Unrecht getötet worden ist, aber sollte sich nicht jeder wenigstens überlegen, warum es zu diesem schrecklichen Ereignis kam, und ob nicht diejenigen, die sich jetzt im Rachefeldzug befinden, vielleicht eine Mitschuld tragen? Die Geschichte der Außenpolitik der Vereinigten Staaten betrachtet, so wundert es mich nicht, dass es irgendwann zu einem solchen Desaster kommen

musste.

Allein den Krieg betrachtet: Bekämpfung des Terrors und Krieg gegen Afghanistan „in allen Ehren“, aber worum handelt es sich hier in Wirklichkeit? Handelt es sich hier um die Wahrung der Menschenrechte in Afghanistan, die durch die Taliban verletzt wurden, die nebenbei gesagt nur durch die Amerikaner an die Macht kamen? Handelt es sich hier um den Kampf gegen den Terror, der international eingedämmt werden soll? Oder handelt es sich hier um einen reinen Rachefeldzug der Amerikaner?

Die Internierung der Taliban und Al-Quaida betrachtet: Wenn die Vereinigten Staaten schon einen Krieg gegen Afghanistan führten, warum sollen die Kriegsgefangenen nicht als solche behandelt werden? Setzt ein Krieg nicht voraus, dass man die daraus

resultierenden Gefangenen human behandelt, zumindest deren Menschenwürde achtet und ihnen die Möglichkeit eines ordentlichen Gerichts zukommen lässt?

Ich möchte mit diesem Artikel in keinsten Weise polemisieren. Jeder Leser soll sich seine Meinung selbst bilden. Lediglich soll darauf hingewiesen werden, dass es sich im Kampf gegen den Terror (vielleicht) nicht nur um den Terror als solchen handeln könnte. Meine bescheidene Meinung soll lediglich einen Denkanstoß liefern.

Wenn auch nur eine Person auf mich zukommt, meinen Beitrag kritisiert und einen entsprechenden Beleg liefert, der die Verhaltensweise der Vereinigten Staaten von

Amerika rechtfertigt, oder eine Person, die sich vielleicht auf meine Seite der Betrachtung stellt, dann haben meine Ausführungen ihr Ziel erreicht.

Ethnologie, aus meiner Sicht, besteht nicht nur aus dem wissenschaftlichen Studium fremder Kulturen, sondern fordert eine kritische Auseinandersetzung mit politisch internationalen Themen.

...in diesem Sinne.

Leserbriefe werden veröffentlicht